

Stadtteil Garath:

Der Name „Garath“ wird abgeleitet von „Gar-ede“ und ist sächsisch-brukterischen Ursprungs (8.Jh). Er weist auf eine Niederlassung am „harten, nichtsüßen, sumpfigen Wasser“ (aus A. v. Burgsdorff u.a., Garath; Ratingen, 1958 S. 22). hin und beschreibt somit seine geographische Lage. Auch andere Namen, die auf Teile des Stadtgebietes verweisen, z.B. Hellerhof, Kapeller Hof, Baumberg datieren aus dieser Zeit.

Im 14.Jh. war das Haus Garath ein Rittersitz - der wulstige Ringwall, die sogenannte „ Garather Motte“ aus dem 12./13. Jahrhundert zeigt noch die Spur in die Historie. Mit Bruno de Garderode fanden sich ab 1271 die ersten schriftlichen Zeugnisse zum Rittergeschlecht von Garderode, die hier ihren Stammsitz hatte. (s.o. S. 38).

Seit Jahrhunderten gehörte Garath kirchlich zu Baumberg; dort gab es seelischen Beistand, Trauungen, Beerdigungen; die Kinder der Bauern und Tagelöhner wurden dort auch beschult.

Erst durch Intervention des Rittergutsbesitzers Paul Poensgens kam es erstmalig 1892 zum Bau einer einklassigen Dorfschule. Diese befand sich auf dem heutigen Aral-Gelände an der Frankfurter Str., zwischen Garath und Hellerhof.

Bis weit nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Stadtteil durch bäuerliche Strukturen geprägt; der Großgrundbesitzer residierte in einem Schloss mit Park, heute bekannt unter „Schloss Garath“. Der Ortsteil war nicht an das öffentliche Verkehrssystem angebunden.

Bedingt durch die Wohnungsnot nach dem zweiten Weltkrieg konzipierte die Stadt Düsseldorf den Stadtteil Garath ab 1960 als Trabantenstadt. Der Beginn des städtischen Wohnbereichs Garath wird auf den ersten Spatenstich im Februar 1961 datiert.

Ursprünglich wurde Garath als Auffangstation der Flüchtlingsströme aus Ostdeutschland, Polen und der Sowjetunion geplant. Es war ein Versuch der großen Wohnungsnot nach dem zweiten Weltkrieg Herr zu werden. Garath hat sich im Laufe der Jahre mehr und mehr in eine Stadtteil mit eigenem Charakter gewandelt.

Mit der seit 1961 fortschreitenden Bebauung (in den nacheinander errichteten Bauabschnitten Garath - Nordwest, -Südwest, -Nordost, -Südost, Hellerhof -West und -Ost) ging eine hohe Geburtenrate einher, so dass die bestehende Infrastruktur dem Ansturm der Kinder- und Jugendlichen nicht mehr gerecht wurde. Kindergärten, Kinderspielplätze und Schulen mussten ständig nach dem steigenden Bedarf erweitert werden, während der Bau von Altenheimen erst nach und nach an Bedeutung gewann, und ein eigener Friedhof überhaupt noch nicht existiert.

Dem Garather Geschäftszentrum an der S-Bahn-Station wurden ein Ärztehaus, im Westen die Hauptschule Emil-Barth-Straße und im Osten die Hauptschule Stettiner Straße (heute Fritz-Henkel-Schule) angegliedert.

Die Zahl der kinderreichen Familien nahm ab etwa 1990 deutlich ab; was es zu einem Abbau von Kindergartenplätzen und Sozialeinrichtungen führte. Gemeinden mussten wegen drastischen Mitgliederschwundes Kirchengebäude veräußern und eigenständige Pfarrgemeinden zusammenlegen. Die Nebeneinkaufszentren verwaisten; kleinere Geschäfte mussten aufgegeben werden und auch ein großes Kaufhaus im Haupteinkaufszentrum wurde geschlossen. Trotz aller Bemühungen der Politik neue attraktive Angebote zu schaffen, bleibt die Lage schwierig. Bis heute gibt es im Stadtteil hauptsächlich Arbeitsplätze im Einzelhandel.

Gemeinschaftshauptschule Garath- West:

Mit der Gründung der Hauptschule 1968 (hervorgegangen aus einer katholischen, einer evangelischen und einer

Gemeinschaftsvolksschule) entstand die ursprünglich fünf- bis sechszügige Gemeinschaftshauptschule Garath West an der Emil-Barth-Straße.

Von Beginn an besuchte ein hoher Anteil an Spätaussiedlern die Hauptschule Garath West im Gegensatz zu anderen Hauptschulen in der Stadt. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Hilfe zum Leben erhalten lag im Schuljahr 2008/09 bei 15%, Tendenz steigend, und spiegelt somit die aktuellen sozialen Verhältnisse im Stadtteil wider.

